



Im Interview:

Michaela Krenz

Projektingenieurin | CE cideon engineering GmbH & Co. KG

„Ich habe das gute Gefühl, dass meine Arbeit gebraucht wird und auch sinnvoll ist. Wenn ich im Zug unterwegs bin und eins von den Fahrzeugen sehe, dann denke ich, he das ist mein Baby ;).“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich arbeite in einem Ingenieurbüro als Projektingenieur. Ich habe 27 Jahre im Bereich Konstruktion gearbeitet. Das heißt ich habe vom Rohbau, Innenausbau, Klima, Sanitär, mechanische Elektrik so ziemlich alle Bereiche für die verschiedensten Schienenfahrzeuge bearbeitet z.B. Güterwagen, Doppelstock, Straßenbahn, Monorail. Vor zwei Jahren bekam ich die Chance mich beruflich umzuorientieren. Ich habe die Konstruktion verlassen und arbeite für den Maschinenpool der DB Netz AG in der Instandhaltungsentwicklung. Meine Aufgaben sind jetzt Instandhaltungsvorgaben für die Werkstätten zu formulieren.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Bei meiner Arbeit als Konstrukteur hat mir der Bezug zum "Endprodukt" gefehlt. Mit Abgabe der Zeichnungen war ja unser Part erledigt. Bei meiner jetzigen Arbeit in der Instandhaltung komme ich auch in die Werkstätten, sehe die Probleme und kann zur Lösung beitragen. Ich bin in der Bauartbetreuung für verschiedene Gleismessfahrzeuge zuständig. Diese Fahrzeuge überwachen sozusagen das Schienennetz und die Oberleitungen. Wenn sie nicht im Einsatz sind, fährt auch kein ICE. Ich

habe das gute Gefühl, dass meine Arbeit gebraucht wird und auch sinnvoll ist. Wenn ich im Zug unterwegs bin und eins von den Fahrzeugen sehe, dann denke ich, he das ist mein Baby ;).

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Das war Zufall. Ich habe Technische Zeichnerin in einer Firma für hydraulische Aufzüge in Leipzig gelernt. Nach meiner Lehre bin ich der Liebe wegen in die Oberlausitz gezogen. Ich fand Arbeit im Waggonbau Bautzen und arbeitete dort ein Jahr. Zur Wendezeit begann ich ein Studium an der Ingenieurschule in Bautzen. Nach den 3 Jahren Fachschulstudium ging ich noch für 3 Semester an die Verkehrshochschule Dresden und hatte nun einen richtigen westdeutschen Abschluss als Diplomingenieur für Maschinenbau in der Fachrichtung Fertigungsvorbereitung. Ich fand Arbeit in einem Ingenieurbüro, wo ich auch heute noch arbeite. Nächstes Jahr feiere ich mein 30jähriges Jubiläum.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Das gibt es eigentlich so nicht.

Es ist immer schön, ein Fahrzeug zu sehen, an dem man mitgewirkt hat.

Besuche ich meine Eltern in Leipzig und fahre dort mit der Straßenbahn, denke ich: Ach schön, die Haltestangen hast du gemacht. In Bezug auf mein neues Arbeitsgebiet, die Instandhaltung, finde ich spannend, dass ich jetzt viel mehr Praxisbezug habe. Das bedeutet für mich auch einen enormen Wissenszuwachs.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Ich denke, dass Geschlecht spielt keine Rolle bei der Berufswahl oder bei der Qualität mit der ein Beruf ausgeübt wird. Hier in Deutschland können wir uns glücklich schätzen, dass jeder jede Möglichkeit hat, alles zu werden.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Ich denke, die Bahnindustrie ist bereits attraktiv. Für Frauen ist es gut möglich Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Der geringe Anteil an Frauen, speziell in der Konstruktion, liegt wohl eher daran, dass Frauen dazu neigen zu kritisch mit sich selbst zu sein und ihre Fähigkeiten zu unterschätzen. Hat eine Frau eine Aufgabe erledigt, winkt sie ab und sagt: „Das ist doch nichts weiter, das kann doch jeder“. Macht ein Mann die gleiche Aufgabe, schlägt er sich auf die Brust und sagt: „Ich bin so ein toller Hecht, guck mal was ich alles kann“. Aus meiner langjährigen Erfahrung kann ich anderen Frauen sagen, seid einfach mutig und seid stolz auf das, was ihr schon geschafft habt. Wenn jemand technisch interessiert ist, spielt es keine Rolle, ob Mann oder Frau.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.